

Betrachtet man es näher, so sieht man die Unmöglichkeit dieser Verknüpfung. Falke sagt nämlich hier:

Fuisse Meresvitam stirpis Brunonianae, in nostra Historia Corbejensi e quadam membrana, quam olim e manibus bibliopecti Pilgers in urbe Huxaria extorsimus, probabilissimum reddemus, e qua apparebit, Luithardum episcopum Paderbornensem tertium, qui Badurado e vita mortalium sublato anno 860 successit, fuisse hujus Meresvit filium.

Mithin ist von einer Meresvit die Rede, deren Sohn schon 860 das gehörige Alter erreicht hatte, um Bischof werden zu können; diese kann nicht identisch sein mit jener, die um 910 das Kloster Schildsche gründete.

Falke bemerkt diese ihre Stammverwandschaft zu §. 187 der Traditiones, wo eine Meresvit et filia ejus Siburg in Osdageshusen einige Besitzungen übergeben; dieselben Frauen erscheinen wieder als Geberinnen von Besitzthümern in Osdageshusen, als Mutter und Tochter im §. 199 der Traditiones¹⁾.

Wohin sie aber gehören, ist dadurch nicht ermittelt, und Falke's Conjectur²⁾, diese Meresvit wäre die Schwester Herzog Lindolf's (deren Tochter, Gemahlin des Herdeg, und Enkelin, die Gründerin von Schildsche — aber sämmtlich zweifelhaft — dann denselben Namen geführt hätten) scheint rein aus der Luft gegriffen.

Die Quelle, die Falke zuletzt angiebt, bezeichnet er als eine membrana, quam olim e manibus bibliopecti Pilgers in urbe Huxaria extorsimus. Wir wissen, daß dieß das Schicksal der Fasti war. Ob eine andere membrana das selbe erlitt, was nichts Unwahrscheinliches hat, oder ob Falke die später durch Wigand publicirte Notiz von Henckhaus aus dem Jahr 1677³⁾, die ihm mit der Urschrift der Fasti bekannt geworden war, für die Erfindung einer anderen Quelle mißbrauchte, ist eine Frage, die wir gänzlich unentschieden lassen müssen. —

¹⁾ G. Cod. pag. 351.

²⁾ G. Cod. pag. 131.

³⁾ G. oben. — In den Fastis selbst findet sich weder von der älteren, noch von der jüngeren Meresvit etwas.